Ausbildungsmöglichkeiten an der Textilfachschule Wattwil

Autor(en): **Wegmann, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **76 (1969)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-676931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lehrling oder Lehrtochter ist nach Lehrabschluss und Bewährung in der Praxis der Aufstieg in eine Vorgesetztenstellung gesichert. Zur weiteren Ausbildung wird dabei in der Regel noch eine Textilfachschule besucht. H. R.

Ausbildungsmöglichkeiten an der Textilfachschule Wattwil

Dir. E. Wegmann, Wattwil

Bei Diskussionen mit Industriellen, Unternehmern und Direktoren zeigt es sich, dass heute nicht nur Fragen des Absatzes im Vordergrund stehen, sondern dass insbesondere Personalprobleme immer vordringlicher werden. Die Sorge um die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte und der unbedingt benötigten, gut ausgebildeten Fach- und Kaderleute für alle Stufen des Betriebes absorbiert einen grossen Teil der so knapp bemessenen Zeit unserer Wirtschaftsführer. Durch Automatisierung und Rationalisierung unserer Betriebe werden zwar viele angelernte Arbeitskräfte frei, doch wird dafür die Nachfrage nach mittleren und höheren Kadern immer stärker. Automatisierung bedingt kompliziertere und teurere Maschinen, und diese müssen überwacht und instandgehalten werden. Sie müssen aber auch, weil damit hohe Investitionskosten verbunden sind, optimal eingesetzt werden. Dies bedingt eine Verlagerung der betrieblichen Anstrengungen auf Planungs- und Kontrollfunktionen, sei es nun im technischen oder kaufmännischen Sektor. Der Trend vom «blauen Uebergwändli» zur weissen Schürze ist darum unaufhaltsam und liegt im Wesen der modernen industriellen Technostruktur, die einen ganzen Stab von Spezialisten und Fachleuten erfordert.

Es ist deshalb verständlich, wenn immer mehr Wirtschaftszweige auf Grund dieser Erfordernisse dem Ausbau der Fachausbildung auf allen Stufen grosse Bedeutung beimessen und auch bereit sind, entsprechende finanzielle Opfer zu bringen. Ich möchte da nur unter anderem an das projektierte Ausbildungszentrum für das Baugewerbe erinnern, das für 500 Plätze vorgesehen ist, und das über 20 Millionen Franken kosten soll. Auch der Textilindustrie ist die Wichtigkeit der Ausbildung bekannt, und sie hat deshalb schon seit vielen Jahren zu diesem Zwecke bedeutende Opfer gebracht. In diesem Zusammenhang darf ich vielleicht daran erinnern, dass gerade jetzt an der Textilfachschule Wattwil ein Neubau entsteht, der ohne Maschinenpark auf rund 3 Millionen Franken zu stehen kommen wird. Wenn man ausserdem bedenkt, dass schon 1881 zwei Fachschulen gegründet wurden (Wattwil und Zürich), so darf man sicher anerkennen, dass viele Kreise aus der Textilindustrie schon sehr frühzeitig verstanden haben, dass ein solides Fachwissen der darin beschäftigten Kader für das Weiterbestehen und Weiterblühen dieses Industriezweiges eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Die Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die heute die TFW bietet, sind sehr mannigfaltig und kommen fast allen Bedürfnissen von Industrie und Handel entgegen. Unsere *Abteilung in St. Gallen* wird vor allem von Leuten besucht, die sich in kurzfristigen Abend- und Samstagskursen ein gewisses Basiswissen über die verschiedenen Gebiete der Textilindustrie erwerben wollen, wobei sie ihre tägliche Beschäftigung nicht aufgeben müssen. In Spezialkursen gibt man ferner den in der Textilindustrie oder im Textilhandel tätigen Fachleuten Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern und wieder auf den neuesten Stand zu bringen. Daneben findet am Donnerstag ein Laborgehilfenkurs statt, der Hilfslaboranten physikalischer oder chemischer Richtung ausbildet. Eine grosse Rolle spielen in St. Gallen auch die Textilkurse für Verkäuferinnen und KV-Lehrlinge.

Wattwil ist eine *Tagesschule* und bietet Interessenten aus den Sparten Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei die Möglichkeit, sich zum Meister, Techniker, Dessinateur oder Textilkaufmann auszubilden. Die Studiendauer schwankt je nach Stufe und Fachrichtung zwischen vier Monaten und drei Jahren. Wer z. B. in der *Webereisparte* tätig ist, dem stehen gegenwärtig folgende Möglichkeiten offen: 1. viermonatiger Webereihilfsmeisterkurs, 2. zweisemestriger Webereimeisterkurs, 3. dreisemestriger Webereidessinateurkurs, 4. viersemestriger Webereitechnikerkurs, 5. sechssemestriger Textiltechnikerkurs und 6. einsemestriger Textilkaufleutekurs. Dem Interessenten aus *Spinnerei* oder Spinnereimaschinenfabrik bieten wir heute zwei Grundausbildungen: 1. Spinnereipraktiker; dieser beschränkt sich auf den Besuch der Fächer Spinnereimaschinen und Spinnereitechnologie; 2. Spinnereitechniker (gegenwärtig zwei Semester). An der diesjährigen Generalversammlung wird ein Vorschlag unterbreitet werden, laut welchem der bisherige zweisemestrige Spinnereikurs ab 1970 in einen dreisemestrigen Spinnereitechniker- und einen zweisemestrigen Spinnereimeisterkurs aufgeteilt werden soll. Die klare und saubere Trennung des mehr praktisch orientierten Meisters und des auch in Betriebswirtschaft, Statistik und Laboruntersuchungen bewanderten Technikers scheint uns auch für die Spinnereiabteilung unumgänglich zu sein.

In der *Wirkerei-/Strickereiabteilung* dauert der volle Technikerkurs drei Semester. Praktiker können jedoch während eines Semesters nur die technologischen Fächer in Flachstrickerei oder Rundstrickerei oder Kettenwirkerei belegen. Am Montag und Dienstag besuchen sie bei uns die Schule, und die übrigen Wochentage stehen sie dem Betrieb wieder zur Verfügung.

Ein Postulat, das sich die schweizerische Textilveredlungsindustrie schon lange gestellt hat, wird 1970 in Erfüllung gehen. Ab August nächsten Jahres wird nämlich ein zweisemestriger Kurs *Textilveredlungsfachleuten* Gelegenheit geben, ihre in der Praxis erworbenen Kenntnisse bei uns in Wattwil zu ergänzen und zu vertiefen. Es ist vorgesehen, den Kurs möglichst im Baukastensystem aufzubauen, so dass auch Hospitanten aus der Industrie ausgewählte, sie interessierende Fächer belegen können. Da für die Industrie diese Regelung sehr wünschenswert ist, sind wir bestrebt, in dieser Beziehung so weit wie möglich Wünschen aus der Wirtschaft nachzukommen. Auch für die Sparten Spinnerei und Weberei gibt es immer Möglichkeiten, Hospitanten aufzunehmen, und wer darüber Näheres erfahren möchte, darf sich ohne weiteres mit der Direktion der TFW in Verbindung setzen.

Sicher ist die Ausbildung in solchen Tageskursen das Hauptanliegen einer Textilfachschule, doch erschöpft sich ihre Tätigkeit noch keineswegs damit. Sie ist noch in mannigfacher anderer Weise der Textilindustrie nützlich, so z. B. bei der *Lehrlingsausbildung und bei den Lehrlingsprüfungen,* wo unsere Mitarbeiter als Lehrer und Experten amten. Ferner kommen viele Fachleute und Industrielle mit Fragen, welche ihr eigenes oder ein Nachbargebiet betreffen, zu uns, und wir sind selbstverständlich gerne bereit, so weit wie möglich in dieser Beziehung behilflich zu sein. Weiter ist eine gut ausgebaute Fachschule ein ganz gewichtiges *Argument für die Nachwuchsförderung.* Besonders intelligente, vorwärtsstrebende Jünglinge wollen wissen, was sie nach absolvierter Lehre für Weiterbildungsmöglichkeiten haben, und bestimmt hilft da eine fortschrittliche Lehrstätte

sehr viel mit, die Textilindustrie attraktiver zu machen. Das Image einer Industrie wird eben heute auch weitgehend danach gebildet, ob sie den jungen Anwärtern und Interessenten die Möglichkeit gibt, ihr Wissen später an Fachschulen zu vertiefen und zu erweitern, weil davon nicht nur die späteren finanziellen Aussichten abhängen, sondern weil damit auch teilweise das Ansehen in der Gesellschaft begründet wird.

Für eine Textilfachschule ist ein *moderner und möglichst umfangreicher Maschinenpark* von grösster Bedeutung. In dieser Beziehung dürfen sich sowohl Zürich als auch Wattwil vorteilhaft mit ausländischen Schulen vergleichen. Wie wäre es auch anders möglich in einem Lande wie der Schweiz, wo die Textilmaschinenindustrie zu einer der bedeutendsten der Welt zählt. Das Verhältnis Anzahl Maschinen pro Schüler dürfte deshalb nicht an vielen ausländischen Schulen so hoch sein wie bei uns. Ein grosser Vorteil einer solch günstigen Proportion ist, dass jeder Schüler an den Maschinen selbständig herumpröbeln und manipulieren kann, was bekanntlich einen viel besseren Lerneffekt ergibt, als wenn die Schüler mit einem Notizblock in der Hand einem Mechaniker zuschauen, wie er die Maschinen einstellt.

Worüber sich eine Schule immer wieder Gedanken machen muss, ist die *Art und Weise, wie ein Wissensstoff gelehrt und gelernt* werden soll. Stures Auswendiglernen ist in unserer sich so schnell wandelnden Zeit überholt. Selbstverständlich muss das unbedingt notwendige Basiswissen mit Fleiss und Ausdauer erworben werden; doch wichtiger ist für später, ob und wie dieses erworbene Wissen angewandt werden kann. Ist es ganz assimiliert worden — kann der Schüler nachher damit etwas anfangen? Ueber die richtige Anwendung erworbenen Wissens weist sich der Schüler am besten bei selbständigen Arbeiten aus. Die Abschluss-, Projektions- und Kompositionsarbeiten, die sich bei uns über viele Wochen erstrecken, spielen aus diesem Grunde an der TFW eine grosse Rolle. Diese Arbeiten erfordern nicht nur konzentriertesten Einsatz und grosse Aufmerksamkeit des Schülers, sie geben ihm auch Gelegenheit, Erkenntnisse aus verschiedenen Fachgebieten in einer Synthese zu vereinigen.

Vor allem glaube ich, dass es heute für eine Fachschule darauf ankommt, dass sie beweglich bleibt in bezug auf die Gestaltung des Unterrichts. Das bedingt für alle Fachlehrer — nebst einem engen Kontakt mit der Industrie — auch ein beständiges und eifriges Studium der Fachliteratur. Ueberlebtes soll ohne viel Wehmut über Bord geworfen werden; neuen Anforderungen aus Industrie und Handel muss rechtzeitig Rechnung getragen werden. Auf diese Art und Weise wird es gelingen, der schweizerischen Textilwirtschaft Fachleute zu vermitteln, die den beständig wechselnden Ansprüchen gerecht werden und die sich in allen neuen Lagen wieder zurechtfinden. Damit wird sich auch die Investition «Ausbildung» mehr als bezahlt machen, denn letzten Endes sind der grösste Aktivposten einer Firma nicht ihre Maschinen, sondern ihre gut ausgebildeten und gut eingespielten Mitarbeiter auf allen Stufen der Hierarchie.

Die Fachausbildung an der Textilfachschule Zürich

Dir. Hans Keller

Aufgaben und Ausbildungsziele

Die Textilfachschulen sind für die Textilwirtschaft ein bedeutender Faktor der Kaderausbildung und des sozialen Fortschrittes geworden. Berufliche und soziale Aufstiegschancen sind für alle Leistungswilligen durch die Wahl der Textilfachausbildung gewährleistet.

Es gehört zur vornehmsten Aufgabe der Textilfachschule Zürich, diese Entwicklung, die für Ausgleich und Blutauffrischung sorgt, zielbewusst zu fördern. Tausende von Schülern und Schülerinnen sind im Laufe der Jahrzehnte durch unsere Schule auf einen Textilberuf vorbereitet worden. Wir sind uns bewusst, dass im Lebenskampf Charakter und Wissen ausschlaggebend sind und nur die vollausgebildete Persönlichkeit eine führende Stellung einnehmen kann. Wenn die Schüler und Schülerinnen unsere Fachschule verlassen, dann sollen sie mit einem soliden Wissen, gefestigter Urteilskraft, geweitetem Blickfeld und gesteigertem Selbstvertrauen in ihre weitere Laufbahn übertreten.

Fest steht auch die Tatsache, dass es nie etwas Vollkommenes geben kann; immer wird man das Bestehende verbessern können, ja man muss es sogar ausbauen, um mit dem Fortschritt zu gehen. Die Textilfachschule Zürich macht in dieser Beziehung keine Ausnahme. Aus diesem Grunde erhielt der Lehrplan unserer Schule in den vergangenen zehn Jahren ein wesentlich anderes Gesicht und wird weiter den gegebenen Verhältnissen angepasst. Ein moderner Lehrplan muss praxisgerecht und heute besonders vielseitig konzipiert sein.

In diesem Sinne ist auch der neuzeitliche Maschinensaal mit über 60 Vorwerkmaschinen und Webautomaten, zum grössten Teil neuester Konstruktion, zu werten. Die Maschinen werden in grosszügiger Weise von der schweizerischen Textilmaschinenindustrie zur Verfügung gestellt.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die heutige Zeit an die Schule die Forderung stellt, die Studierenden umfassender auszubilden, da die mit Riesenschritten voraneilende Technik an den Einzelnen immer grössere Anforderungen stellt. Deshalb ist es unser Anliegen, nicht die Menge der Auszubildenden über alle Massen zu steigern, sondern vielmehr die Ausbildung zu vertiefen, damit die Schüler bei dem späteren Einsatz in der Industrie und im Handel die ihnen gestellten Aufgaben in erhöhtem Masse lösen können.

Die Qualität der Ausbildung muss unter allen Umständen vor der Quantität der Studierenden stehen. Diese Forderung ist für uns allgemein gültig und wird für alle Zukunft wegleitend sein.

Wer die Entwicklung über Jahrzehnte überblickt, wird feststellen können, dass die Anforderungen an den Menschen im Betrieb sich stetig erhöht haben. Die Forschung ist, auch wenn man es hier und dort noch nicht anerkennen will, doch in die Betriebe eingezogen, und sie hat dazu geführt, dass die Verfahren heute schon in einer Weise unter Kontrolle gebracht werden, wie man sie vor 20—30 Jahren noch nicht für möglich gehalten hätte.

Die Maschinenkonstruktionen sind in jeder Weise vervollkommnet worden. Man hat sich in den Konstruktionsbüros und den Versuchslaboratorien mit vielen Entwicklungsproblemen beschäftigt, die sich im Laufe der Zeit recht fruchtbar ausgewirkt haben.

Die Textilmaschinen und die textilen Verfahren sind zweifellos in erheblichem Masse dem allgemeinen Stand der modernen Wissenschaften und Technik angepasst worden. Damit ist aber auch gleichzeitig gesagt, dass ein vielseitiges Wissen erforderlich ist, um mit diesen Maschinen und Verfahren so umzugehen, dass der höchste Nutzeffekt herausgeholt werden kann, was der scharfe Konkurrenzkampf unbedingt erfordert.

Eine Massenausbildung leidet auch unter den nicht mehr möglichen engen Beziehungen zwischen Lehrer und Lernen-